

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 5. Mai 1974

Nr. 88 (2156) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

OFFENER BRIEF an die Kreiswahlkommissionen für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR

Wir Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU bekamen von Kollektiven der Betriebe, Kolchos, Sowchose, Organisationen, Lehranstalten, Militäreinheiten sowie von Kreiswahlberatungen Briefe und Telegramme, wo man uns über die Nominierung eines jeden von uns als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode in einer Reihe von Wahlkreisen mitteilt und uns bittet, in diesen Wahlkreisen zu kandidieren.

Wir drücken den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern, Angestellten, Angehörigen der Armee und Flotte, allen Wählern, die uns als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR aufgestellt haben, unsere Anerkennung und herzlichen Dank aus. Die hohe Ehre und das erwiesene Vertrauen sehen wir als das Verdienst unserer großen Leninischen Partei an und schätzen es als Ausdruck der allgemeinen Unterstützung ihrer Innen- und Außenpolitik, der unerschütterlichen Entschlossenheit der Werktätigen unseres Landes, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU zu realisieren, durch ihre hingebungsvolle Arbeit die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans zu sichern.

Da jeder von uns nur in einem Wahlkreis kandidieren kann, hat das Zentralkomitee der KPdSU empfohlen, unser Einverständnis zu geben, in folgenden Wahlkreisen zu kandidieren:

- L. I. Breshnew — zum Unionsowjet im Baumann-Wahlkreis, Stadt Moskau.
- J. W. Andropow — zum Unionsowjet im Wahlkreis Kaschiry, Gebiet Moskau.
- A. A. Gretscho — zum Unionsowjet im Kiew-Wahlkreis, Stadt Moskau.
- V. W. Grischin — zum Unionsowjet im Perow-Wahlkreis, Stadt Moskau.
- A. A. Gromyko — zum Unionsowjet im Minsker Stadtwahlkreis Nr. 2, Stadt Minsk.
- A. P. Kirilenko — zum Unionsowjet im Tschkalow-Wahlkreis, Stadt Swerdlowsk.
- A. N. Kossygin — zum Nationalitätensowjet im Moskauer Stadtwahlkreis, RSFSR.
- F. D. Kulakow — zum Unionsowjet im Petrowsker Wahlkreis, Region Stawropol.
- D. A. Kunajew — zum Unionsowjet im Alma-Ataer Lenin-Wahlkreis, Stadt Alma-Ata.
- K. T. Masurow — zum Unionsowjet im Minsker Stadtwahlkreis Nr. 1, Stadt Minsk.
- A. J. Pelsche — zum Nationalitätensowjet im Klaw-Wahlkreis, Lettische SSR.
- N. V. Podgorny — zum Unionsowjet im Leningrader Wahlkreis, Stadt Moskau.

- D. S. Poljanski — zum Nationalitätensowjet im Krasnodarer Wahlkreis, RSFSR.
- M. A. Suslow — zum Unionsowjet im Kirow-Wahlkreis, Stadt Leningrad.
- A. N. Schelepin — zum Nationalitätensowjet im Leningrader ländlichen Wahlkreis, RSFSR.
- W. W. Schtscherbiki — zum Unionsowjet im Kiewer Lenin-Wahlkreis, Stadt Kiew.
- P. N. Demitschew — zum Unionsowjet im Wahlkreis Ljuberzy, Gebiet Moskau.
- P. M. Mascherow — zum Nationalitätensowjet im Brestler Wahlkreis, Belorussische SSR.
- B. N. Ponomarjow — zum Nationalitätensowjet im Kalinin-Wahlkreis, RSFSR.
- Sch. R. Raschidow — zum Nationalitätensowjet im Taschkenter Lenin-Wahlkreis, Usbekische SSR.
- G. W. Romanow — zum Unionsowjet im Moskauer Wahlkreis, Stadt Leningrad.
- M. S. Solomenzew — zum Unionsowjet im Wahlkreis Schachtinsk, Gebiet Rostow.
- D. F. Dolginow — zum Nationalitätensowjet im Lenin-Wahlkreis, Udmurtische ASSR.
- W. I. Dolgich — zum Unionsowjet im Lenin-Wahlkreis, Stadt Krasnojarsk.
- I. W. Kapitonow — zum Unionsowjet im Wahlkreis Kineschma, Gebiet Ivanowo.
- K. F. Katschew — zum Unionsowjet im Autowerk-Wahlkreis, Stadt Gorki.

Wir bitten die entsprechenden Kreiswahlkommissionen für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR der neunten Legislaturperiode, diesen Brief als Dokument bei der Registrierung der Deputiertenkandidaten zu werten.

- L. I. BRESHNEW
- J. W. ANDROPOW
- A. A. GRETSCHKO
- V. W. GRISCHIN
- A. A. GROMYKO
- A. P. KIRILENKO
- A. N. KOSSYGIN
- F. D. KULAKOW
- D. A. KUNAJEW
- K. T. MASUROW
- A. J. PELSICHE
- N. V. PODGORNY
- D. S. POLJANSKI
- M. A. SUSLOW
- A. N. SCHELEPIN
- W. W. SCHTSCHERBIZKI
- P. N. DEMITSCHEW
- P. M. MASCHEROW
- B. N. PONOMARJOW
- SCH. R. RASCHIDOW
- G. W. ROMANOW
- M. S. SOLOMENZEW
- D. F. DOLGINICH
- W. I. DOLGICH
- I. W. KAPITONOW
- K. F. KATUSCHEW

4. Mai 1974

Heute—Tag der Sowjetpresse



W. I. Lenin in seinem Arbeitszimmer im Kreml, Moskau, Oktober 1918.

Foto: TASS

Materialien zum Tag der Presse lesen Sie auf S. 5.

Für Zusammenarbeit mit der UdSSR

WASHINGTON, (TASS). Die sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit entspreche den politischen und wirtschaftlichen Interessen beider Staaten. Sie dient nicht nur der Vergrößerung des materiellen Wohlstandes beider Völker, sondern leiste auch einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens, meinen amerikanische Geschäftsleute. Vertreter verschiedener USAGesellschaften erörterten in einem Unterausschuß des Repräsentantenhauses diese Probleme.

Bei dieser Diskussion betonte der Vorsitzende des Vorstandes der USA-Elektronikfirma Control Data, William Norris, die USA sollten eine baldige Erfüllung — für die

mit der Sowjetunion geschlossenen Abkommen anstreben. Von Tag zu Tag werde klarer, daß die USA nicht über ausreichende Ressourcen verfügten, um eine adäquate Lösung der langfristigen Probleme zu finden, wie sie zum Beispiel die Energieresourcen oder der Umweltschutz stellen.

Norris hob mit Befriedigung den „wesentlichen Fortschritt“ hervor, der bei der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen erzielt wurde, und verwies auf die großen Aussichten, die sich beiden Staaten bei Vereinigung ihres wissenschaftlich-technischen Potentials auch auf anderen Gebieten bieten.

Norris unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, günstige Voraussetzungen — für die

Entwicklung des sowjetisch-amerikanischen Handels, darunter für dessen Finanzierung durch die Export-Import-Bank der USA, zu schaffen.

Norris rief die Kongreßmitglieder auf, die diskriminierenden Abänderungsvorschläge zum Regierungsgesetz über den Handel, die Außenhandelsoperationen der USAGesellschaften erschweren würden, zurückzuziehen. Der Präsident der Halbleiter-Firma Fairchild Camera and Instrument, Lester Hogan, sprach von „einmaligen Möglichkeiten“ für das amerikanische Business auf den Märkten der sozialistischen Staaten. Er betonte, die Schaffung der für die Entwicklung des sowjetisch-amerikanischen Handels erforderlichen Voraussetzungen entspreche in erster Linie den Interessen der USA selbst, da sich das günstig auf die Zahlungsbilanz auswirken, die Positionen auf dem Weltmarkt festigen und es gestalten werde, die Produktion zu erweitern und den Beschäftigungsgrad zu erhöhen.

GEBOT DES TAGES— STOSSARBEIT!

Das Kollektiv der Vereinigung „Karagandagormasch“ beschleunigt mit jedem Jahr die Herstellung wichtiger Erzeugnisse, die nicht nur in unserem Land sehr gefragt sind. Zu ihnen gehören z. B. mechanisierte Komplexe, Metallstempel und andere Bergbauausrüstungen. In bestimmten Planjahr entfaltete sich hier der sozialistische Wettbewerb besonders weitgehend. Die Maschinenbauer wollen noch größere Zielmarken erreichen, um ihren Jahresplan vorfristig zu meistern.

Bedeutende Erfolge wurden im ersten Quartal erzielt. Man realisierte über den Plan hinaus Erzeugnisse für 105.000 Rubel was um 5.000 Rubel mehr ist, als sich die Maschinenbauer verpflichtet hatten. Im Vergleich zu 1973 wuchs die Arbeitsproduktivität um 8 Prozent an. Die Aufgaben sind in allen Produktionsarten erfüllt. Die Vereinigung lieferte an die Konsumenten um 50 Prozent mehr mechanisierte Komplexe als im ersten Quartal des Vorjahres und ebensoviel Ausrüstungen für die Mechanisierung der Obertagearbeiten. Die Maschinenbauer erzeugten auch mehr Metallstempel und Massenbedarfswaren, büchten 60.000 Rubel überplanmäßigen Gewinn.

Jetzt bereiten sich die Maschinenbauer auf die Erzeugung neuer Produktionsarten vor, wie z. B. der mechanisierten Komplexe OKS und Metallstempel mit dem staatlichen Gütezeichen.

Die Details für diese Ausrüstungen werden in allen Betriebsabteilungen der Vereinigung erzeugt. Die Montage aber führt man in den Hallen Nr. 1 und Nr. 2 des Hauptwerks und in der Filiale Nr. 2. Bis zum Jahresende wird die Vereinigung Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen für zwei Millionen Rubel herstellen. Das wird 4-5 Prozent von der ganzen Produktion ausmachen. Für hohe

Qualität der Erzeugnisse bekommt das Kollektiv der Vereinigung regelmäßig einen bedeutenden Lohnzuschlag.

In den Werken der Vereinigung gibt es viele Arbeiter und Kollektive, die die Zeit überfüllen. Mit unvermindertem Interesse verfolgt man den Wettbewerb zwischen den zwei Schrittmacherbrigaden, die Gerhardt Bergen und Oleg Chutoroi leiten. Sie hatten sich verpflichtet, ihre Pläne für fünf Jahre vor dem Termin zu erfüllen. Beide Rivalen sind schon ihren Ziele nahe.

Guten Ruf erwarb sich auch die Brigade von Theodor Reink aus der Halle Nr. 2 des Hauptwerks. Die Brigademitglieder beschäftigen sich mit der Montage der Kabelverleger und Kettenvorstoßvorrichtungen. Nach ihrer Arbeitsleistung haben sie bereits ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt. Im ganzen arbeitete dieses Kollektiv für August 1974. Wenn die Brigade in solch einem Tempo weiterarbeiten wird, so kann sie dem Fünfjahrplan laut ihrer Verpflichtung um 4 Monate vorfristig gerecht werden. Die Bestarbeiter Georg Eisenzimmer, Wladimir Ryschenkow, Jakob Bondarew sind überzeugt, daß die Brigade dies erzielen wird.

Karaganda A. FUNK



Fotos: Th. Esau

Elektrischler haben keine Probleme aufzuweisen, doch die ununterbrochene Arbeit der Maschinen und Aggregate, für die der Mechaniker Viktor Fröse, (Bild unten rechts), der Schlosser Vitali Heimann, (Bild oben) und Alexander Soldin, (Bild unten links), verantwortlich sind, ist der Schlüssel zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahrplans der Abteilung Nr. 8 des Dshambaler Phosphorwerks.

Diese Bestarbeiter sind nicht allein in der Produktion tonangebend, sie beteiligen sich auch aktiv am öffentlichen Leben. Viktor Fröse ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees und Latenünstler, Vitali Heimann ist freiwilliger Milizhelfer.



Im Außenministerium der UdSSR

Am 2. Mai d. J. machte der stellvertretende Außenminister der UdSSR, L. F. Hittschow dem Botschafter der VRCh in der UdSSR Liu Sin-fjan eine Erklärung folgenden Inhalts:

Wie die sowjetische Seite schon mehrmals betonte, hatte der besagte Hubschrauber einen Sanitätsflug gemacht, um einen Schwerkranken von einem der Grenzstützpunkte dringend zu evakuieren. Durch Verlust der Orientierung nach einer rapiden Veränderung der Witterungsverhältnisse und nach Verbrauch des Treibstoffes war der Hubschrauber in der Nähe der Grenze, auf dem Territorium der VRCh notgelandet.

Die chinesische Seite jedoch unternahm in der Note des Außenministeriums der VRCh vom 29. März den Versuch, dem sowjetischen Grenzhubschrauber Handlungen zuzuschreiben, die er weder begangen hatte noch begehen wollte.

Die fortdauernde Zurückhaltung der Besatzung und des Grenzhubschraubers widerspricht der üblichen internationalen Praxis der Regelung solcher Fragen. Die Mitglieder der Familien der sowjetischen Offiziere und die sowjetische Öffentlichkeit sind aus erklärlichen Gründen um das Schicksal

dreier sowjetischer Militärangehöriger beunruhigt. Die Sowjetregierung besteht auf einer unverzüglichen Rückgabe der Besatzung des Grenzhubschraubers im Bestand von drei Personen sowie des Hubschraubers. Wir möchten darauf hinweisen, daß wenn die chinesische Seite die Absicht hat, den Hubschrauber und seine Besatzung noch weiter festzuhalten, sie somit die ganze Fülle der Verantwortung für die unvermeidlichen Folgen solcher einer provokatorischen Haltung auf sich nimmt. (TASS)



Auf der jüngsten Laienkunstschau des Thälmann-Rayons, Gebiet Karazanda, belegte das Kollektiv des Gagarin-Sowchos den ersten Platz.

UNSER BILD: Es spielt das Estradenorchester des Sowchos. Im Mittelpunkt der Sänger und Klarinetten der Wirtschaft Viktor Senkeleider.

Foto: J. Turin

Klubarbeiter lernen

Ein monatlicher Lehrgang für die Klubarbeiter der ländlichen Kulturanstalten des Gebiets wurde in Zellnograd von den Gewerkschaften organisiert. 29 Personen vervollkommneten ihre Kenntnisse in der Klubarbeit. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man der mannigfaltigen Freizeitgestaltung, der artistischen und schätischen Erziehungsarbeit im Klub und natürlich der Laienkunst. Die Kursbesucher beteiligten sich aktiv an der Aufstellung von Programmen für die Agitationsbrigaden.

Außer theoretischen Kenntnissen erwarben die Klubarbeiter Fertigkeiten in der künstlerischen Ausstattung der Klubs. Man übte Gesangsübungen, die Klubs-Gesellschaftslektionen. Die Kursbesucher machten sich mit der Arbeit im Palast der Neuländerschüler, im Lenin-Palast der Eisenbahner, im Kulturhaus „Jubiläum“ bekannt. Sie wohnten den Proben der Laienkünstler bei. Im Haus des Künstlers beschäftigten die Klubarbeiter die thematische Ausstellung, die dem 20. Jahrestag der Neuländerschließung gewidmet ist.

W. REISWICH

Zellnograd

Unser Planet — das Neuland

so hieß die literarisch-musikalische Komposition, mit der die Laienkünstler des Pawlodar Pädagogischen Instituts zum Jubiläum der Neuländerschließung auftraten und sich der gesamten Laienkunstschau der Stadt Pawlodar anschlossen. Die Komposition setzte der in unserer Stadt bekannte Komponist J. M. Petrow auf, der auch die Laienkunst in unserem Institut leitet. Bei gesenktem Vorhang ertönte die „Festliche Ouvertüre“ von D. Schostakowitsch. Langsam ging der Vorhang hoch. Die führenden Rollen trugen W. Tkatschenko, Studentin des IV. Studienjahres des philologischen Fakultät und Bayli Ershanow, Student des ersten Studienjahres derselben Fakultät, versetzten die Zuschauer zurück in jene unvergesslichen Zeiten, da man dem Jahrhundertlang unberührten Boden zu erschließen begann. Vor den Zuschauern erstand die zwanzigjährige Geschichte der heldenhaften und hingebungsvollen Arbeit vieler Sowjetmenschen, die um das große Getreide der Heimat kämpften.

A. ANSELM
Hochschullehrer
Pawlodar

Die Meisterinnen von Dymkovo

ner. Je mehr Spielzeuge wir machen, die der Kaufmann nach dem lernen Petersburg auf den Markt brachte, in desto größerer Abhängigkeit gerieten wir.

Anfang des XX. Jahrhunderts ging das Handwerk bergab. Als Alexej Denschin, ein Kenner dieser Kunst, Eingeborener der Wjatka-Gegend, selbst hervorragender Künstler und Mensch, sah, wie das allhergebrachte Gewerbe untergeht, setzte er sich selbstvergeben für dessen Rettung ein.

Nach Abschluss seines Studiums an der Akademie der Künste Petersburg kehrte er in die Heimat zurück, nach Wjatka, und besuchte des öfteren Anna Afanasjewna Mesrina, die beste Meisterin von Dymkovo. Denschin beobachtete sie bei ihrer Arbeit und unterließ sich keinen Aufzeichnungen. Er hinterließ ein interessantes Buchlein über das Spielzeug von Dymkovo und vor allem über Mesrina, die alle Feinheiten und Geheimnisse ihrer Kunst liebevoll bewahrt, die sie von Mutter und Großmutter geerbt hatte.

Durch sein Buch über das Spielzeug von Dymkovo erregte er die Aufmerksamkeit seiner Kollegen,

und vor allem die der berühmten Künstlerin A. Benois und V. Wassnezow. Wassnezow schrieb: „Eine wunderbare Sache! Im fernem Norden, in einer Waldgegend, in der Vordiebstahl von Chersones und Altgriechenland ihr Echo, bei einer völligen Originalität der Sujethematik und des Koloritats.“

In den prüfungsschweren Jahren Nun wurden die alten Meisterinnen Pädagogen. Für die bejahrten Frauen war es nicht leicht, ihre Bildung im Vergleich mit der der jungen Schülerinnen zu knapp, doch die Liebe zu den bemalten Tonspielzeugen, das Bestreben, das geliebte Gewerbe zu erhalten, diente ihnen als Leitstern, sie enthielten ihre Berufsgeheimnisse.

Der heutigen Generation der Meisterinnen von Dymkovo ist eine neue Aufgabe gestellt worden: In die Traditionen des alten Gewerbes neue, moderne Motive hineinzufügen. „Unser bemaltes Spielzeug von Wjatka“, sagte die Meisterin Anna Petrowna, „hat immer die reelle Wirklichkeit reflektiert, wenn auch in phantastischen Gestalten. Und bei all unserer Treue und Liebe zu den traditionellen Motiven können wir nicht umhin, die Thematik der Tonkultur zu erweitern. Wir wollen einen Blick auf die letzten Arbeiten von Lydia Sergejewna Fallajewa, „Worast ist unsere Wjatka reich“. Traditionelle Dymkovo-Weiber, doch in den Händen halten sie Maiskolben — solches war bei uns früher nicht anzutreffen. Der Reigen „Berjaska“ (das Birken), dessen Entstehung auf das Tanzensemble zurückzuführen ist, Werke mit komischem Inhalt und vielem andere.

1970 und 1972 fanden neue Aufnahmen in die Werkstätten der Spielzeuge von Dymkovo statt. Um sich eine Stelle als Schülerin zu sichern, mußte man ein schriftliches Examen bestehen. 27 Meisterinnen arbeiten heute an der Schaffung unikatler Erzeugnisse. Heute befindet sich diese unvergängliche Kunst in den Händen der Jungen.

Dieses Jahr ist für die Meisterinnen von Dymkovo ein besonderes: Im Sommer wird Kirow 600 Jahre alt. Das Spielzeug von Dymkovo wurde zu einer eigenartigen Visitenkarte dieser Stadt.

Jelena KORENEWSKAJA
(APN)

Sibiriens ältestes Theater

In der Vorrevolutionzeit mußte das Omsker Theater denselben Leiden des russischen Peripherie-Theater gehen. Die meisten russischen Peripherie-Theater gingen ein. Polizeiaufsicht, Engstirnigkeit der lokalen Herrscher, Unbegreiflichkeit der dramatischen Dichtung, berufliche Unbeholfenheit der Schauspieler. Aber auch hier drangen revolutionäre Ideen ein. In den Tagen der ersten russischen Revolution klang von der Bühne und im Zuschauerraum die „Warschawjanka“, es erklangen die Worte des Protests und des Kampfes aus M. Gorkis „Nachtasyl“, und von den Balkons warf man Flugblätter in den Saal.

Nach dem Großen Oktober und der Vertreibung der Weißgardisten fand das Theater allmählich seinen Weg zum neuen Zuschauer. Mit der Ankunft B. Artakows, D. Manskis und N. Komissarows begann auch ein Umbruch in der künstlerischen Tätigkeit des Theaters. Über ihre szenischen Aufführungen gab es heisse Auseinandersetzungen. Die Dichter schrieben Gedichte darüber. Durch Schneesturm und Kot, Hitze und Regen, überzeugt von der Wichtigkeit ihrer Arbeit, zogen sie mit ihrer Truppe durch die Dörfer, boten ihre Aufführungen dar und bildeten Vorlesungen.

In den Kriegsjahren wurde oft nachts gepöbelt, denn das Schauspielhaus wurde mit dem Wachtgarnison-Theater aus Omsk geteilt. Unter dessen Einfluß stieg auch die Kultur des Omsker Theaters. Seine Schauspieler und Regisseure waren stets bestrebt, Traditionentreue mit dem Gegenwartsgedank zu verbinden. Und wenn solche Vereinigungen, entstanden Bühnenaufführungen, von denen man noch lange sprach. Die Theaterliebhaber von Omsk erinnern sich immer noch an die Aufführungen „Im alten Moskau“ von W. Panowa (Regisseur S. Wladyschanski), „Das steinerne Nest“ von H. Woiwodschi, „Der Ozean“ von A. Stein, „Treu von N. Pogodin, „Mutter Courage und ihre Kinder“ von B. Brecht (Regisseur H. Higerowitsch), „Die Barbasren“ von M. Gorki (Regisseur J. Achowitsch) und andere.

In Omsk gibt es viele Theaterliebhaber. Hier ist man an gute Schauspieler gewöhnt und besitzt tiefes Verständnis für die Quali-

tät der Aufführungen. Es kam schon vor, daß auswertige Theaterkollektive, die nach Omsk auf Gastspiele kamen, diese vorfristig abbrechen mußten, da der Zuschauerraum leer blieb.

Ende der sechziger Jahre erschien im Theater J. M. Kirschners, Verdienter Künstler der RSFSR. Zu der Zeit hatte er, nun Hauptregisseur des Omsker Theaters, bereits reiche Arbeitserfahrung an den Theatern, darunter auch als künstlerischer Leiter. Viele seiner Aufführungen wurden zu bedeutsamen Ereignissen für verschiedene Städte und lenkten auf sich die Aufmerksamkeit nicht nur der lokalen, sondern auch der zentralen Presse. Seine besten Aufführungen wurden durch viele Leidschaftlichkeit, Temperament des Gedankens, Aufmerksamkeit zur Inneren Logik der handelnden Personen des Bühnenszenes, emotionale Spannung bei gleichzeitiger Lakonismus und Prägnanz der Ausdrucksmittel gekennzeichnet. Sein organisatorisches

Talent und die Anziehungskraft seines emotionalen, willensstarken Charakters konnten das Kollektiv nicht kalt lassen. Die Reklame wurde auf eine höhere Stufe gebracht, die Verbindungen mit den Zuschauern festigten sich. Künstlerische Rechenschaftsberichte vor der Stadt- und Landbevölkerung, Vorträge und Konferenzen in den Gemeinschaftshäusern der Arbeiter wurden zur Regel.

Schon zwei Jahre funktionierte in Omsk ein Klub der Theaterliebhaber, aus Klugern Arbeitern bestehend, Klubs für ästhetische Erziehung. Dort sind die Schauspieler und Regisseure gleichzeitige Gäste und Gastgeber. So erziehen sie den Jugendlichen die Liebe und das Verständnis für die Kunst an.

Das Theater verbindet auch die Wahl der Bühnenwerke mit dem Problem der gesellschaftlichen Pflicht. Im Mittelpunkt vieler Aufführungen befindet sich unser Zeitgenosse, ein schöpferischer, moralisch standhafter Mensch. Der Spielplan des Theaters ist mannigfaltig. Hier sind Shakespeare und Gorki, Ostrowski, und besonders zeitgenössische Autoren vertreten. Vieles kann man über Aufführungen erzählen, die das Interesse nicht nur bei den Theaterliebhabern in Omsk erwecken, sondern auch bei der Theateröffentlichkeit des ganzen Landes. Erstmals in unserem Land wurde der große russische Schriftsteller Leo Tolstoj szenisch dargestellt („Jasnaja Poljana“ von D. Orlow). Während der Aufführung, wo der Kollektiv der RSFSR, Stanislawski-Preisträger A. I. Schtschogolew als L. N. Tolstoj auftritt, entsteht jene emotionale Erschütterung durch die Größe des menschlichen Geistes, die das Bestehen des Theaters ja auch rechtfertigt.

Im Zentrum von Omsk erhebt sich ein Postament aus rotem Marmor. Darauf ruht die Büste des legendären D. Karybyschew. Das selbste erhabene Haupt, sein willensstarkes edles Gesicht, ein offener Blick. In Omsk geboren, ist er einer jener Menschen, in denen sich die besten Eigenschaften des Sowjetmenschen synthetisiert haben. Worin besteht die Psychologie der Heldentat? Diese Frage stellen sich die Schöpfer der Aufführung. „So begann die Legende“ von J. Kirschners, A. Alogunow, A. Schtschogolew, der die Hauptrolle spielte, verzichtete auf die in solchen Fällen übliche romantische Pathetik, wie auch auf Primitivität und Fadedheit in der Darstellung seines Helden. Der Haupttrichter in Karybyschew Charakter ist echte Humanität, tadellose Ehrlichkeit unter allen Umständen. Karybyschew-Schtschogolew wußte es von vorn herein, worauf er gefaßt sein muß, doch konnte er nicht anders handeln, da er ein echter Sowjetmensch war. Schtschogolews Karybyschew ist weit außerhalb Omsk bekannt. Das Theater erhält Briefe von Menschen, die Karybyschew kennen und auch Zeugen der „Legende“ waren. Man schreibt aus Moskau, Leningrad, Srawlow, Kiew, Swerdlowsk, Tallinn, Kainin. Man ist den Künstlern aus Omsk dafür dankbar, daß sie dem Helden solch ein szenisches Denkmal geschaffen haben.

Nach der „Legende“ erregte die „Soldatenwitwe“ den weitesten Widerhall in der Öffentlichkeit. Heute ist diese Aufführung dem ganzen Land bekannt, wie auch in-

re Schöpfer: der Autor N. P. Anikow, der Regisseur J. M. Kirschners, die Schauspieler W. I. Prokop und T. A. Ochigowa, der Volkskünstler der Republik B. M. Kaschirin, die für diese Arbeit als Stanislawski-Staatspreisträger der RSFSR gewürdigt wurden.

Die „Soldatenwitwe“, die von den Frauen des sibirischen Dorfes der Kriegszeit erzählt, ist dem Omsker Theater mehr gelungen, als anderen, nicht nur weil N. Anikow Omsk ist, und die Helden des Bühnenwerks Charaktere zu sein, die der Vortag dieser Aufführung besteht nicht soviel in der Erkennbarkeit der alltäglichen Realität, sondern vielmehr in der Exaktheit der geistigen Atmosphäre. In dieser Aufführung gelang es dem Theater, die Quellen starker wuchtiger Charaktere zu entdecken, die Heimat entspringen und von ihr genährt werden. Die Lebenswahrheit, die auf der Bühne gezeigt wird, ist eine künstlerische Verkörperung der Geschichte des Landes, seine Vergangenheit und Zukunft. Seine Verluste und Freuden, sein Leid und seine Hoffnung.

In der Theatertruppe gibt es nicht wenig anerkannte Meister der Bühne. Der härteste und jedoch der unruhigste, ja der geistig jüngste ist wohl der Volkskünstler der RSFSR A. F. Teplow. Schon vierzig Jahre er ist am Omsker Theater tätig. Er spielte einen Professor und Schullehrer, Polizeinspektor und Kolchosvorsitzenden. Doch alle seine Helden sind einmalig. Sogar in Episodenrollen erhebt sich Teplow auf eine Ebene mit den Hauptdarstellern.

Im August steht dem Theater eine Gastreise nach Moskau bevor. Darauf bereitet man sich gründlich vor. Das Kollektiv weiß gut, welche hohe Ansprüche die Moskauer an ein Theater stellen, denn die diesjährige wird die dritte Gastreise nach Moskau sein. Die Verantwortlichkeit steigt noch um so mehr, da das Omsker Theater in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag begehen wird.

Noch nie ist das Omsker Theater, eines der ältesten in Sibirien, so jung und voller schöpferischer Pläne gewesen wie heute, am Vortag seines 100. Geburtstages.

Nach der „Legende“ erregte die „Soldatenwitwe“ den weitesten Widerhall in der Öffentlichkeit. Heute ist diese Aufführung dem ganzen Land bekannt, wie auch in-

re Schöpfer: der Autor N. P. Anikow, der Regisseur J. M. Kirschners, die Schauspieler W. I. Prokop und T. A. Ochigowa, der Volkskünstler der Republik B. M. Kaschirin, die für diese Arbeit als Stanislawski-Staatspreisträger der RSFSR gewürdigt wurden.

Die „Soldatenwitwe“, die von den Frauen des sibirischen Dorfes der Kriegszeit erzählt, ist dem Omsker Theater mehr gelungen, als anderen, nicht nur weil N. Anikow Omsk ist, und die Helden des Bühnenwerks Charaktere zu sein, die der Vortag dieser Aufführung besteht nicht soviel in der Erkennbarkeit der alltäglichen Realität, sondern vielmehr in der Exaktheit der geistigen Atmosphäre. In dieser Aufführung gelang es dem Theater, die Quellen starker wuchtiger Charaktere zu entdecken, die Heimat entspringen und von ihr genährt werden. Die Lebenswahrheit, die auf der Bühne gezeigt wird, ist eine künstlerische Verkörperung der Geschichte des Landes, seine Vergangenheit und Zukunft. Seine Verluste und Freuden, sein Leid und seine Hoffnung.

In der Theatertruppe gibt es nicht wenig anerkannte Meister der Bühne. Der härteste und jedoch der unruhigste, ja der geistig jüngste ist wohl der Volkskünstler der RSFSR A. F. Teplow. Schon vierzig Jahre er ist am Omsker Theater tätig. Er spielte einen Professor und Schullehrer, Polizeinspektor und Kolchosvorsitzenden. Doch alle seine Helden sind einmalig. Sogar in Episodenrollen erhebt sich Teplow auf eine Ebene mit den Hauptdarstellern.

Im August steht dem Theater eine Gastreise nach Moskau bevor. Darauf bereitet man sich gründlich vor. Das Kollektiv weiß gut, welche hohe Ansprüche die Moskauer an ein Theater stellen, denn die diesjährige wird die dritte Gastreise nach Moskau sein. Die Verantwortlichkeit steigt noch um so mehr, da das Omsker Theater in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag begehen wird.

Noch nie ist das Omsker Theater, eines der ältesten in Sibirien, so jung und voller schöpferischer Pläne gewesen wie heute, am Vortag seines 100. Geburtstages.

Ensemble «Freundschaft» im Aufstieg

Im Rayon-Kulturhaus in Nowotroizk, Gebiet Dschambul, wurde ein Konzert für die deutsche Begegnung mit dem Ensemble „Freundschaft“ dargeboten. Es gab Anlaß zum Vergleich, denn im Spätherbst war die Truppe schon einmal hier.

Wie groß war damals die Freude der Zuschauer, nach so langer Zeit wieder einmal in der Muttersprache etwas zu hören. Voll war damals der Klub, zufrieden ging man nach Hause, besprach auf dem Heimweg den Abend, tauschte Meinungen und Eindrücke. Manches hätte ja besser sein können, aber das wurde dem angehenden Kollektiv alle „verziehen“.

Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Ensemble mit der Zeit erstarke, und die Darbietungen besser sein werden.

Nun kam der Tag — der 14. April. In demselben Klubhaus, dasselbe Ensemble „Freundschaft“, doch nicht dasselbe Programm, nicht alle früheren Teilnehmer.

Wieviel Enthusiasmus, Energie und Liebe zur Sache um ein Mann wie Herbert Leicht an den Tag legen, um den Karren ins Rollen zu bringen, wenn so mancherorts anstatt zu helfen das Gegenteil getan wird. Ich führe nur einen Fall an. Die Bevölkerung war über den bevorstehenden Abend nicht genügend informiert. Sogar am Klubhaus gab es rechtzeitig keine Affiche. Erst am 13. April wurden die Affichen am Klubhaus angebracht. Viele Sowjetbürger wußten nichts vom bevorstehenden Konzert, und die Eintrittskarten wurden nicht alle ausverkauft. Später hörte man die Leute klagen, daß sie nichts davon gewußt hätten.

Nun der Abend selbst. Punkt 8 Uhr geht der Vorhang auf, und das Konzert beginnt mit der Begrüßung. Ungefähr 300 Zuschauer folgen gespannt und mit Interesse den Darbietungen. Es gab neue Künstler. Einen sehr guten Eindruck machten die beiden Unruhs mit ih-

ren Liedern — Hats mit seiner tiefen und starken Stimme, die das Publikum sehr bald begeistert und fesselt. Die mehr lyrische Stimme von Alex paßt sich der anderen an und erreichte ebenfalls das Ziel. Auch die Auswahl ihrer Lied-er ist treffend.

Lore Friesen, ebenfalls ein Neuling der Truppe, ist eine Meisterin des kasachischen Tanzes. Plastisch sind ihre Bewegungen, Hände und Arme scheinen alle Gelenke zu zittern.

Erich Schulz, die Anasgerin Schripf und die beiden Partner waren den Zuschauern schon alle Bekannte und ernteten reichlichen Beifall. H. Leicht versteht es mit seinem urwüchsigen Humor und seiner Einfachheit das Publikum sehr rasch für sich zu gewinnen.

Einen neuen und frischen Hauch brachten die „Zauberstücke“ des Illusionisten ins Programm. Sie waren eine Abwechslung und wurden von den Zuschauern gut aufgenommen. Die Musikanten sind prima: alles ist sorgfältig eingeübt, hat einen wunderbaren Takt und Klang. Jedoch die Schlagermusik macht mitunter soch einen Lärm, daß die Worte der Solisten überhört werden. Vielleicht ist das die schlechte Akustik unseres Klubsaals?

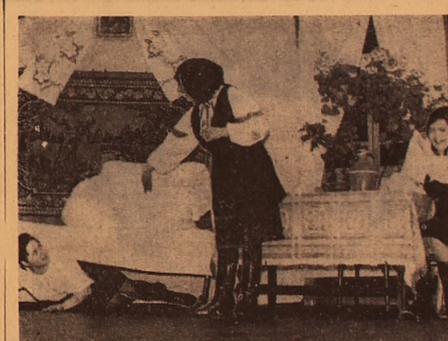
Noch möchte man auf einige kleine Mängel hinweisen: Die Aussprache müßte gediegener und die Gruppe größer sein, mehr Volkslieder, mehr Tänze und mehr Frauenstimmen wären erwünscht.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das Ensemble im Aufstieg und unter der Leitung des hingebungsvollen Herbert Leicht in kurzer Zeit sehr erstarbt ist. Wir können hoffen, daß es bald neue und noch bessere Darbietungen ertönen werden.

Oskar BECK

Gebiet Dschambul

Es macht von sich sprechen



Das Laienkollektiv im Dorf Jasnaja Poljana, Rayon Tschkalowo, zählt 80 Personen. Es besteht aus dem dramatischen Zirkel, einem Ensemble, und Tanztruppe. Leiter des dramatischen Zirkels ist Anton Jenschijewski. Die Teilnehmer sind Menschen verschiedener Berufe und Nationalitäten, sie bilden ein einträchtiges Kollektiv. Maria Arendt ist die jüngste, ein sehr begabtes Mädchen, zum Zeit Fernstudentin an der Fachschule für Kultur in Tscheljabinsk. Alexander Kin und Anatoli Ostrowski sind erst neulich vom Armeedienst zurückgekehrt und sind auch heute, wie vor dem Armeedienst aktive Teilnehmer der Laienkunst.

Im Jahre 1973 gab das Laienkollektiv 12 Konzerte. Der dramatische Zirkel trat am Neujahr mit der Aufführung „Wintermären“ auf. Am Tag der Sowjetarmee war es das Lustspiel „Schabasniki“ in ukrainischer Sprache, das sehr warm von den Zuschauern aufgenommen wurde.

Während der Aussaat und der Ernte wird aus dem Laienkollektiv eine Agitbrigade gebildet, die in den Brigaden und auf den weitentfernten Feldstandorten Konzerte darbietet.

Nicht uninteressant ist die Entstehungsgeschichte des Estradenorchesters. Am Anfang gab es hier nur zwei alte Gitarren und ein Schlaginstrument. Wie oft Anatoli Wojtschowski, Leiter des Laienkollektivs, den Kolchosvorsitzenden um einen Satz neuer Estradeninstrumente auch angeht, blieb es stets beim Versprechen. 1972 beglückte sie zu drei — Anatoli Wojtschowski, Viktor Melchert und Viktor Reh — während des Konzerts, gewidmet dem 50. Grün-

dungstag der UdSSR, einige Lieder, traten auch mit selbständigen Nummern auf. Der stürmische Beifall der Zuschauer verhalf der Kollektiv zu einem positiven Einverständnis. Es verging kaum ein Monat, als drei funklagelne Gitarren, ein Schlaginstrument und eine Elektroorgel dem Laienkollektiv zur Verfügung gestellt wurden. Gegenwärtig zählt das Estradenorchester fünfzig Personen. Anatoli Wojtschowski, Leiter der Truppe, spielt Gitarre. Bas, Rhythmusgitarrist spielt Alexander Solotarow, Gitarre Solo — Woldegar Schulz, Schlaginstrument — Heinrich Reh und Elektroorgel — Wera Japs. Dreimal in der Woche spielt das Estradenorchester auch zum Tanz auf.

Einen Tanzzirkel leitet Nina Jenschijewskaja. Für das Konzert zum 20. Jahrestag der Neuländerschließung bereiteten sie den wunderbaren Tanz „Katuscha“ vor. Das Laienkollektiv macht von sich nicht nur im Rayon, sondern auch im Gebiet sprechen.

„Diese aktive Tätigkeit des Laienkollektivs“, sagt Anatoli Wojtschowski, „trägt zur guten Freizeitgestaltung der Dorfbewohner bei. Die arbeitende Jugend lenkt ihre Schritte nach Arbeitsschluß sofort in den Dorfkübel. Hier braucht sich niemand langweilen. Wir haben schon gemerkt, daß immer mehr Jugendliche nach der Schule im Heimatdorf bleiben.“

R. KRAUSE

Gebiet Koktschetaw

UNSER BILD: (v. l. n. r.) Maria Arendt, Valentin Batara und Viktor Reh — während des Konzerts, gewidmet dem 50. Grün-

S. JANEWSKAJA

In der Geschichte geblättert

Von allem Anfang an im Geiste des Internationalismus

Eine Leserin schreibt aus Karaganda: „Die Freundschaft veröffentlicht unsere interessante Beiträge aus der revolutionären Geschichte der Völker unseres Landes, einschließlich der Geschichte der Sowjetdeutschen. Es wäre interessant, auch einmal etwas aus der Geschichte unserer Tagespresse zu lesen.“

Selma Maier

Nachstehender Artikel gibt Antwort auf den Brief unserer Leserin.

Das erste sowjetische Pressegang im Sowjetstaat, das sich ganz für die Sowjetmacht einsetzte, erschien wenige Monate nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, im März 1918. Dies war die Zeitung „Vorwärts“, die als „Organ des Verbandes der deutschen Sozialisten an der Wolga“ herausgegeben wurde.

Dieser Verband entstand im Mai 1917. Zu seinen Gründern gehörten die bolschewistischen Genossen Gustav Klinger, Heinrich König, Alexander Schneider, Friedrich Lederer und andere.

Es sei erwähnt, daß der Sozialistenverband anfänglich alle erfaßte, die sich Sozialisten nannten, ungeachtet ihrer politischen Meinungen.

Ein Mitbegründer der Zeitung „Vorwärts“ war Gustav Klinger. Parteilid Mitglied seit August 1917. In den Jahren 1918—1919 arbeitete er im Kommissariat für deutsche Angelegenheiten im Wolgabiet. Er war später Teil-



Gustav Klinger, Mitbegründer der Zeitung „Vorwärts“

Aber schon Anfang 1918, nachdem die Frontsoldaten heimkehrten, von denen nicht wenige mit dem Bolschewiki sympathisierten, bekamen sie im Sozialistenverband die Mehrheit. Der Verband befreite sich von allen kleinbürgerlichen und nationalistischen Elementen und verstärkte dadurch seinen Einfluß auf die werktätige Bevölkerung. So wurde die Herausgabe einer Zeitung unmöglichlich.

Die Zeitung „Vorwärts“, die zweimal wöchentlich in deutscher und ungarischer Sprache („Eldre“) erschien, wurde von einem Redaktionsbüro geleitet, dem Schandor Keller, Heinrich König, Jakob Hill, Gabor Stromberger und Meierowitsch angehörten.

Als erste Aufgabe des bolschewistischen Presseorgans galt die Unterstützung der Partei bei der Gründung der Dorfsowjets. Die politische Arbeit zur Gründung der Sowjets erreichte in dieser Zeit ihren Höhepunkt. In allen deutschen Kolonistendörfern wurden anstelle der von der Provisorischen Regierung eingesetzten „Knüppelkomitees“ die Sowjets der Arbeiter, Bauern- und Soldatendeputierten gewählt.

Ein heftigen Kampf mußte „Vorwärts“ gegen die bürgerlich-reaktionären Zeitungen „Saratow Deutsche Volkszeitung“ und „Deutsche Stimme“ führen, die bald eingingen.

In Archiven ist nur eine Nummer der Zeitung „Vorwärts“ erhalten geblieben. Das ist die Ausgabe Nr. 13 vom 5. Mai 1918. Der Leitartikel dieser

Nummer ist der 100. Geburtstag von Karl Marx gewidmet. Ein weiterer Beitrag ist der Artikel von W. I. Lenin „Die nächsten Aufgaben der Räteregierung“.

Verfasser des hier abgedruckten Artikels über Karl Marx, war Ernst Reuter, ein flammender Revolutionär und Internationalist, der eine führende Rolle bei der Errichtung und Festigung der Sowjetmacht in den deutschen Dörfern an der Wolga spielte.

Was die Zusammensetzung des neuen Obersten Sowjets sein wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Es sei indes darauf hingewiesen, daß derzeit Arbeiter und Bauern mehr als die Hälfte der Deputierten ausmachen, wobei ein Drittel der Sitze auf Frauen entfällt.



Selma Maier

gückwünschen wir von ganzem Herzen unsere lieben Freunde — die ehrenamtlichen Korrespondenten und Verbreiter — und wünschen ihnen, stets in den vordersten Reihen des allgemeinen Feldzugs für die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags zu schreiben.

H. EDIGER, Leiter der Briefabteilung

UNSERE BILDER: Die ehrenamtlichen Korrespondenten Hermann Grominski (links) und Alfred Heinze.

für die Diskussionen brauche ich Tatsachen, die „Freundschaft“ gibt sie mir. Danke vielmals.

Irma RICHTER

Es ist recht angenehm, wenn man in den Zeitungsspalten von seinen Mitgenossen zu hören bekommt. Mit Interesse haben wir das Material über den Helden, den Hauptmann Asselborn, welcher aus unserem Dorf stammt, gelesen. Jetzt ist ein Buch „Ritter ohne Furcht“ erschienen, wir haben es auf Bestellung erhalten. Die Zeitung berichtet jetzt von Franz Bach, den wir als christlichen Mittheiler der Partei Lenins in allen Abschnitten des damaligen Lebens gut kannten.

Maria und Anton SCHNEIDER, Gebiet Wolgograd

Ich danke für die Artikel, die das „Paradiesleben“ in der BRD bläst. Da ich immer noch ein Freund der DDR bin, komme ich mit verschiedenen Leuten zusammen,

Krasnojarsk Schriftsteller

Das Beispiel der Neuerer inspiriert

Die Erfahrungen der besten Polygrafisten finden umfassende Verbreitung in allen Betrieben der Branche. Darüber berichtete der andere Debattenredner zum Referat des Chefs der Betriebsverwaltung Verlagswesen, Polygrafie und Buchhandel, Genossen N. A. Sidorow über die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs der Belegschaften der Betriebe Polygrafie und des Buchhandels im Lichte des Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk.

Dank der schöpferischen Aktivität der Setzer, Drucker, Mitarbeiter des Buchhandels werden im ersten Quartal des vierten, beschleunigten Jahres des Planjahres in Ausstoß, Realisierung gedruckter Erzeugnisse und im Buchverkauf an die Bevölkerung vorfristig erfüllt. Acht von den elf polygrafischen Betrieben eilen dem Plan voraus. Die Belegschaften der Betriebe Jermental und Alexejewka (Direktoren — W. M. Tschakoi, G. F. Swajtnja, A. M. Korotkich) haben schon die Kennziffern erzielt, die für das Ende des Planjahres vorgemerkt sind.

Auch viele Mitarbeiter des Buchhandels erfüllen ihre Verpflichtungen erfolgreich. Obklnigtorg hat den Umsatzplan der ersten drei Jahre des Planjahres zu 107,3 Prozent erfüllt. Der Erlös für Buchverkauf beträgt seit Anfang des Planjahres mehr als 4 Millionen Rubel.

Zur Zeit bereitet sich das Kollektiv des Obklnigtorg auf das „Fest des Buches“ vor, gewidmet dem 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Dieses Fest soll in Zelnograd vom 11. bis 19. Mai l. J. stattfinden.

Nach den Ergebnissen des Wettbewerbs im dritten, beschleunigten Jahre des Planjahres wurden über 40 der beschleunigten Kampfeinheiten „Iskra“ drucken ließ.

Unges. Glas sind vergibt Blätter der ersten Zeitungsummern, Bücher von W. I. Lenin, Dokumente, Briefe ausgelegt. Wir erfahren, wie schwierig es für W. I. Lenin war, die Herausgabe der Zeitung zu beginnen, wie seine Hilfe waren, wie die Zeitung nach Rüländ gelangte. In einem kleinen halbdunklen Zimmer sehen wir eine große Druckmaschine.

N. NIKOLAJEW, Zelnograd

Die „Iskra“ war der Vorläufer der ersten russischen bolschewistischen „Prawda“, der Tageszeitung der Arbeiter, die erstmalig am 5. Mai 1912 auf Lenins Anregung erschien.

Zum Andenken an unseren Besuch in dieser Iskra-Gedenkstätte bekam jeder von uns eine Kopie der ersten Nummer der „Iskra“.

A. BILL

Heute Tag der Sowjetpresse

Lob und Dank unsere Aktivistinnen

Heute feiern wir den Tag der Sowjetpresse. Dieser Festtag ist eine voluminöse Schau der Presse, die erstmalig anlässlich des 10. Geburtstags der Zeitung „Prawda“ veranstaltet wurde. Die Sowjetpresse ist treu den Ideen Lenins, sie erweitert und festigt ständig ihre Verbindung mit den breiten Massen der Werktätigen. Daher wächst auch ihr Einfluß auf alle Lebensbereiche des Landes. Die Presse trägt viel zur Mobilisierung der Sowjetmenschen

in der Erfüllung der grandiosen Aufgaben im kommunistischen Aufbau, zur Erziehung des Menschen von neuem Typ — des Erbauers des Kommunismus — bei. Die Werktätigen antworten mit Arbeitstagen auf den Appell des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk, entfalten einen wirksamen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung ihrer Verpflichtungen.

In unserem Lande kann man sich keine Massenausgabe ohne aktive Teilnahme ehrenamtlicher Korrespondenten vorstellen. Hunderte Aktivistinnen helfen auch unserer Zeitung. In den Betrieben und Fabriken, in Gruben und auf Baustellen, in den Kolchosen und Sowchosn, überall gibt es Menschen, die gerne in der Presse mitwirken, für welche diese Mithilfe zum Bedürfnis, zur gesellschaftlichen Berufung wurde.

Die Arbeiter- und Dorfkorrespondenten nehmen unmittelbar an vielen großen Vorhaben in Stadt und Land teil, sie helfen der Redaktion, die wertvollen Keime des Neuen einzuschätzen und zu unterstützen. Sie führen einen Kampf gegen Bürokratismus, gegen Verletzungen der Arbeitsdisziplin, gegen Rechtsverwirrung.

Jeder Brief ist der Redaktion willkommen. Aus den Beiträgen unserer ehrenamtlichen Korrespondenten hört man ihren Stolz über die Arbeits-

proben ihrer Arbeitskollegen und Mitmenschen heraus. Die rührenden Helfer sind aber auch bestrebt, das moralische Wesen derjenigen Menschen zu ergründen, über welche sie berichten. Fast jeder Brief ist ein neues Thema für die Veröffentlichung in der Zeitung, das in großem Maße zur Bessergestaltung der „Freundschaft“ beiträgt. Eben die Informationen, Briefe und Beiträge unserer Aktivistinnen machen die Zeitung interessanter und bringen sie dem Leser näher.

Worte des Dankes richten wir am Tag der Presse an unsere ehrenamtlichen Korrespondenten und Aktivistinnen, die an der „Freundschaft“ fleißig mitwirken. Das sind die Aktivistinnen Jakob Klassen, Erna Kotschak, Viktor Krieger, Erich Martins, Edmund Gehring, Willibald Feist aus dem Gebiet Alma-Ata, Galina Harmel, Erich Damer, Ludmila Schaumel aus dem Gebiet Kokschtetaw, Else Hermann und Alexander Quindt aus dem Gebiet Aktjubsinsk, Paul Glöckner aus Aktjubsinsk, Maximilian Böhm aus Deschugasan, Eleonore Lewitskaja aus Tschimkent, Elisabeth Ruf und Helmut Heidebrecht aus dem Gebiet Karaganda, Erna Chabinskaja und Gottlieb Schmidt aus dem Gebiet Dschambul, Elvira Dornik und Hilde Anzengruber aus Semipalatinsk, Johann Kübling aus dem Gebiet Oskaschastan, Woldemar Altermogt und Albert Herr aus dem

Gebiet Zelnograd, Else Stellweg, Johann Bastron und Peter Wiebe aus dem Gebiet Pawlodar, Alex Rembes aus Tatarien, Ernst Dyck aus dem Gebiet Nordkassachstan, Otto Satz und Fred Heinze aus dem Gebiet Kustanai und viele andere. Für aktive Mitarbeit an der „Kinder-Freundschaft“ verdienen Lob die Jungkorrespondenten Leonine Klein, Ella und Ida Weizel aus dem Gebiet Karaganda, Wilorine Schöbler aus dem Gebiet Turgai, Katja Scheuermann aus dem Gebiet Nordkassachstan, Artur Tatoi aus Alma-Ata u. s. a.

Am heutigen Fest dürfen auch die ehrenamtlichen Verbreiter nicht vergessen sein, die sich aktiv am Vertrieb der „Freundschaft“ beteiligen. Das sind die Preissträger des Wettbewerbs der ehrenamtlichen Verbreiter Alexander Korbmarck, Christine Gerber, Woldemar Loh, Anna Redina, Reinhold Wagner aus Zelnograd, Johann Weiß aus Alma-Ata, Elisabeth Ruf und Maria Lier aus dem Gebiet Karaganda, Karl Berger aus Tschimkent, Benjamin Schaber aus dem Gebiet Semipalatinsk, Ruth Hölzer aus dem Gebiet Pawlodar, Anna Bretz aus Angarsk, die gemeinsam mit den anderen Aktivistinnen ihren Einsatz und Hilfe bei der Werbung für die „Freundschaft“ an den Tag legten. Wir danken ihnen nochmals für ihre Mithilfe.

Heute, am Tag der Presse, be-

freigleich weitergeführt. Gemeint sind größere abschließende Beiträge (in mehreren Fortsetzungen) über politische, kulturhistorische, geschichtliche Themen. Solche wie „Deckname Dora“, „Enträtselte Geheimnisse“, „Der Kennedy-Clan“. Und die höchst wichtige für unsere nicht verfallende Literaturgeschichte grundlegende Monographie über das Leben und Schaffen Franz Bachs von D. Wagner. Wir bleiben bei unserem obigen Wunsch: Weitere Erfolge!

D. HOLLMANN, Krasnojarsk Schriftsteller

Ich danke für die Artikel, die das „Paradiesleben“ in der BRD bläst. Da ich immer noch ein Freund der DDR bin, komme ich mit verschiedenen Leuten zusammen,



Hermann Grominski

Gruß der „Freundschaft“

Der Tag der Presse ist ein Festtag für jede Zeitung, also auch für unsere „Freundschaft“. Daher wollen wir ihr zum Fest herzlich gratulieren und weitere Erfolge wünschen.

Die „Freundschaft“ bringt das aufrechte, ergeifende Wort der Partei der sowjetdeutschen Bevölkerung. Wir finden in der Zeitung für Leser von beliebigem Beruf immer etwas Belehrendes und Interessantes in jeder Nummer. Für den Deutschunterricht bringt die „Freundschaft“ interessante Abhandlungen, inhaltlich und anregend finden wir die Beiträge über Erziehung, Familienleben, über neue Sitten und Bräuche, die antreibenden Abhandlungen, Skizzen über gute Menschen aus unserer Mitte“, sagte der Deutsche Richard Brischewitsch aus der Mittelschule in Letowotschnoje. „In der Zeitung mühen eine beständige Rubrik „Menschliche Anweisungen für Deutsche“ eingeführt, und recht viele Beiträge zu diesem wichtigen Thema gebracht werden.“

Wir lernen Deutsch als Muttersprache und lesen mit spannendem Interesse die Literaturseite und die „Kinderfreundschaft“. Besonders gefallen uns hier die Gedichte von Robert Vetter, Rudolf Jacomien, Wladimir Mandrol, Reinhold Leit und anderen Dichtern. Die Erzählungen „Wand der Kundschafter“, „Der Neue“ lasen wir mit Aufmerksamkeit“, erzählte die Schülerin der 10. Klasse aus der Mittelschule in Kellorowka Ida Traxel. „Nur möchten wir, daß in der Zeitung mehr Kreuzwort- und Preisrätsel, Märchen, Rätsel, die die Leserkommissionen bestimmen, die Aktivität der „Freundschaft“-Leser erhöhen, ihr Bestreben, an der Bessergestaltung der Zeitung mitzumachen, fördern, was auch ihr Zweck war.“

H. GROMINSKI, Verdienter Lehrer der Kraschinski SSR, Gebiet Kokschtetaw

wechselt, was uns ganz gut paßt, denn nach den zwei Ruhetagen sind wir froh, Mitteilungen von fern und nah zu lesen. Eine wenigwendige und nützliche Seite. So gar doppelter Nutzen: Lies Leser, schreib auch selbst wie viele Leser gibt es, die erstmalig zur Feder griffen. Und siehe — der und jener ist zum ständigen Korrespondenten geworden.

Die Frau — Einmütig stellen die Frauen fest — der Inhalt dieser Seite bietet jetzt viel Interessantes, Anregendes, Aufwühlendes, Herzerquickendes. Leider nehmen noch zu wenig Frauen selbst an der Gestaltung dieser Seite teil.

Die „Kinder-Freundschaft“ bleibt für Kinder und Jugendliche ein gutes Hilfsmittel beim Unter-

Nützliches Treffen

Ende April fand im Rayonzentrum Kellorowka eine Konferenz der Leser der deutschen Zeitung „Freundschaft“, statt, die von der Abteilung Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees organisiert wurde.

In Kulturhaus waren Leser der „Freundschaft“, Deutsche Lehrer und Schüler der Mittelschulen aus den Dörfern des Rayons versammelt. Die Leserkonferenz eröffnete der Instrukteur der Abteilung Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees Adolf Witke. Er sprach über die Rolle der Zeitung „Freundschaft“ in der Propaganda der Beschlüsse der Partei und Regierung, in der politischen Erziehung der Werktätigen, im Austausch von Arbeits- und Agitationserfahrungen, im Erlernen der Muttersprache.

Das Referat „Die „Freundschaft“ in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen“ hielt das Mitglied des Redaktionskollegiums Genosse Heinrich Ediger.

Die „Freundschaft“ bringt das aufrechte, ergeifende Wort der Partei der sowjetdeutschen Bevölkerung. Wir finden in der Zeitung für Leser von beliebigem Beruf immer etwas Belehrendes und Interessantes in jeder Nummer. Für den Deutschunterricht bringt die „Freundschaft“ interessante Abhandlungen, inhaltlich und anregend finden wir die Beiträge über Erziehung, Familienleben, über neue Sitten und Bräuche, die antreibenden Abhandlungen, Skizzen über gute Menschen aus unserer Mitte“, sagte der Deutsche Richard Brischewitsch aus der Mittelschule in Letowotschnoje. „In der Zeitung mühen eine beständige Rubrik „Menschliche Anweisungen für Deutsche“ eingeführt, und recht viele Beiträge zu diesem wichtigen Thema gebracht werden.“

Wir lernen Deutsch als Muttersprache und lesen mit spannendem Interesse die Literaturseite und die „Kinderfreundschaft“. Besonders gefallen uns hier die Gedichte von Robert Vetter, Rudolf Jacomien, Wladimir Mandrol, Reinhold Leit und anderen Dichtern. Die Erzählungen „Wand der Kundschafter“, „Der Neue“ lasen wir mit Aufmerksamkeit“, erzählte die Schülerin der 10. Klasse aus der Mittelschule in Kellorowka Ida Traxel. „Nur möchten wir, daß in der Zeitung mehr Kreuzwort- und Preisrätsel, Märchen, Rätsel, die die Leserkommissionen bestimmen, die Aktivität der „Freundschaft“-Leser erhöhen, ihr Bestreben, an der Bessergestaltung der Zeitung mitzumachen, fördern, was auch ihr Zweck war.“

H. GROMINSKI, Verdienter Lehrer der Kraschinski SSR, Gebiet Kokschtetaw

Am Geburtsort der „Iskra“

Vor kurzem hatte ich das Glück, mit einer Touristengruppe in der DDR zu sein. Wir besuchten auch die zweitgrößte Stadt der DDR — Leipzig.

Am ersten Tag unseres Aufenthalts in dieser Stadt besuchten wir historische Plätze. In der Vorstadt Probstheida pas-

siert unser Buß die Russenstraße, die — wie unser Reiseführer Jürgen Regner erklärt — zum Andenken an die Völkerverschlingung von 1813, in der von russischen, österreichischen, Deutschen, Österreichern, Schweden auch russische Truppen gegen Napoleon kämpften, so benannt wurde.

Russenstraße 48 betreten wir einen kleinen Hof. Am Eingang — eine Gedenktafel mit dem Barrelet Iljitschis. Die Inschrift auf der Tafel berichtet, daß W. I. Lenin in diesem kleinen Haus Ende Dezember 1900 die erste Nummer der illegalen marxisti-

Volkvertreter sind keine Berufsparlamentarier

MOSSKAU. (TASS). In der Sowjetunion gibt es keine Berufsparlamentarier. Gleich nach der Errichtung der Sowjetmacht wurde beschlossen, daß die Deputierten als Vertreter der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz weiter in den Produktionskollektiven arbeiten müssen, die sie nominieren hatten. Das erklärte Wladimir Kadrjagaw, Direktor des Instituts für Staat und Recht bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, in einem TASS-Gespräch. Er sagte, daß dies die ständigen Kontakte der Deputierten mit dem Volk sicher und in der Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung besser

kennenzulernen und sie in ihrer staatsmännischen Tätigkeit umfassender auszuwerten. Kadrjagaw sagte weiter aus: Millionen sowjetischer Bürger werden an der Vorbereitung der Wahlen für den Obersten Sowjet der UdSSR teilnehmen, die für den 16. Juni festgesetzt sind. In allen Republiken wurden Wahlkommissionen gebildet. Es werden Kreis- und Lokalkommissionen sowie Agitationspunkte geschaffen. Diese umfassenden Vorbereitungen der Wahlen ist Ausdruck des allumfassenden demokratischen Charakters des sowjetischen Wahlsystems. Der Charakter der Wahlen in der UdSSR ist

schon allein durch den repräsentativen Charakter der Hauptorgane der Staatsmacht — die Sowjets der Werktätigendeputierten — bestimmt. In den Sowjets aller Ebenen — von lokalen Volksvertretungen bis zum Obersten Sowjet — beraten mehr als zwei Millionen Deputierte die Öffentlichkeit des Landes vielfältig aufmerksame. Die Tätigkeit der 1517 Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, der vor vier Jahren gewählt wurde. Der Oberste Sowjet beschloß immer größere Bewilligungen für die Entwicklung der Wirtschaft, Kultur und für soziale Bedürfnisse. Der Oberste Sowjet hat in diesen

vier Jahren eine Reihe wichtiger Gesetz verabschiedet, so eines über die Volksbildung, das den Übergang zu allgemeinen zehnjährigen kostenloser obligatorischer Bildung vorseh. Über die Förderung des Gesundheitswesens, über den Status der Deputierten, das ihre Vollmacht erweitert hat, was seine Geltung zu beginnen, wie seine Hilfe waren, wie die Zeitung nach Rüländ gelangte. In einem kleinen halbdunklen Zimmer sehen wir eine große Druckmaschine.

Leben des Landes. Seine Tätigkeit wird aber durch diese Beratungen nicht erschöpft. Praktisch war sie nie unterbrochen. In Moskau traten regelmäßig ständige Ausschüsse des Obersten Sowjets für verschiedene Zweige der Wirtschaft und Kultur, für Fragen der Außenpolitik und der Jugend zusammen. Diese Ausschüsse, die sich nach Berufen gliedern, befähigen sich mit der Tätigkeit von Ministerien und Ämtern und berieten Gesetzentwürfe.

Auch bei den diesjährigen Wahlen wird die KPdSU in einer Einheitsfront mit den Parteilosen auf-

DEN WAHLEN ENTGEGEN

Wahlsystem gibt es keine Begrenzung oder Diskriminierung. An den allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen, die bei gleicher Abstammung stattfinden, können alle bürgerlich-reaktionären, sozialer Lage, Einkommensverhältnissen, Vorleben und Konfession teilnehmen. Um die volle Unabhängigkeit und freie Willensäußerung zu garantieren, übernimmt der Staat sämtliche Wahlkosten.

Was die Zusammensetzung des neuen Obersten Sowjets sein wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Es sei indes darauf hingewiesen, daß derzeit Arbeiter und Bauern mehr als die Hälfte der Deputierten ausmachen, wobei ein Drittel der Sitze auf Frauen entfällt.

UNSER BILD: Titelseite der Zeitung „Vorwärts“ vom 13/V-18

Wertvolle Dokumente der Revolution

(Zum 50. Jahrestag des Revolutionsmuseums der UdSSR)

Das mit dem Leninden gewürdigte Zentrale Revolutionsmuseum der UdSSR begeht seinen 50. Jahrestag. Am Vorabend dieses Ereignisses traf sich der APN-Korrespondent Eduard GURWITSCH mit dem Direktor des Museums, Fjodor KROTOW und bat ihn, über die Geschichte der Schaffung des Ausstellungslands, über die Vorbereitung zum Jubiläum zu erzählen.

Die Idee der Gründung des Museums entstand schon 1919, sagt Fjodor Krotow, und gehört W. I. Lenin. Er hatte dem Narkompross empfohlen, diese Frage zu erörtern und zu lösen. Der Gründungsakt des Museums ist der 9. Mai 1924. Sein erster Direktor war Sergej Iwanowitsch Miskowitsch, Professor der Moskauer Universität. Er war einer der Organisatoren der ersten sozialdemokratischen Zirkel in Moskau, kannte die Familie Ulijanow. Unter seiner Leitung wurden die Fonds, die Expositionen geschaffen und eine umfassende Massenaufklärungsarbeit begonnen.

Anfangs gab es nicht wenig Schwierigkeiten. Aber die Menschen, die hierher gekommen waren, hatten den brennenden Wunsch, möglichst schnell das Museum zu eröffnen. Zuerst wurden die Räume in Ordnung gebracht, dann begann man Exponate zu suchen. Man arbeitete in Archiven, trat sich mit Hunderten Teilnehmern der revolutionären Bewegung. Der Künstler J. Repin schickte dem Museum seine Gemälde „Der 9. Januar“, „Rotes Begräbnis“, „17. Oktober 1904“ und „Der zaristische Galgen“. Die landsreichste Sammlung politischer Plakate wurde geschaffen.

Das Museum erhielt die Bibliothek des ZK der SDAPR(B), die aus Geld eintraf, bereicherte seinen Bücherfonds aus den persönlichen Fonds vieler hervorragender Teilnehmer der revolutionären Bewegung, Wissenschaftler, Schriftsteller, gesellschaftlicher Funktionäre. Wertvolle Materialien brachten die Mitarbeiter des Museums aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Belgien — aus den Ländern, wo die russischen Revolutionäre — die Emigranten — lebten und arbeiteten. Allmählich füllten sich die Materialien des Fonds der Komintern über den Kampf der Werktätigen der kapitalistischen Länder, über die führende Rolle



BEI DEN GREKOW-KUNSTMALERN

In diesem Jahr begeht das Studio der Militärkünstler, das den Namen des hervorragenden sowjetischen Schichtmalers M. B. Grekow trägt, seinen 40. Gründungstag. In diesem Studio sind große Meister der Kunst herangewachsen, die Werke der Kunstmalerei, der Grafik und Bildhauerei geschaffen haben, die in der Sowjetunion wie auch im

Ausland weit und breit bekannt sind. In diesen Werken widerspiegeln sich die Ereignisse der heldenhaften Vergangenheit unserer Heimat, die unvergänglichen Heldentaten der Sowjetmänner in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Viele Kunstmalerei des Grekow-Studios beteiligten sich an Kämpfen für unsere

Heimat. An der Front haben sie reiches Material für die Schaffung einer künstlerischen Zeitschichte der historischen Schlachten der Sowjetarmee und Kriegsmarine geschöpft. Die Werke der Militärkünstler befinden sich in Museen unseres Landes und im Ausland, in Offiziershäusern und Soldatenklubs. In den letzten Jahren entstanden

Etüden und Skizzen, die die Kampfgemeinschaft der Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags schildern. Die schöpferische Tätigkeit der Grekow-Kunstmalerei ist auch jetzt auf engste mit dem Leben der Armee und Flotte verbunden. Gegenwärtig rüstet das Kollektiv des Grekow-Studios zur Jubiläumsausstellung, die im Zentralen Ausstellungssaal der Hauptstadt eröffnet wird.

UNSENE BILDER: 1. (von links) Verdienter Kulturschaffender der RSFSR, Leiter des Studios, Oberstleutnant A. J. Baklanow, Volkskünstler der RSFSR, künstlerischer Leiter des Studios, Oberstleutnant M. L. Samsonow und Verdienter Kunstmalerei der RSFSR, Major W. I. Perejaslawez. 2. Das Gemälde „Sturm des Reichstages“ vom Militärkünstler W. W. Bogatkin.

Fotos: TASS

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation verwirklicht

Das stand in der Presse

In Kapschagal wird ein Betrieb zur Reibereinigung gebaut. Dieses Bauvorhaben wird von dem Kollektiv des Baumontagezugs Nr. 12 „Jushelewatormeistrol“ geleitet. Hier ist die Schule der kommunistischen Arbeit unter der Leitung des Chefs des Kapschagal Bauabschnitts Viktor Krause tätig. Propagandist dieser Schule ist W. G. Osterlein, der das Fach wissenschaftliche Arbeitsorganisation vorträgt. Heute wird die Schulung im Bauvorhaben viel getan. Im Trust „Jushelewatormeistrol“ z. B. bürgert man Karten des Arbeitsprozesses ein, die vom Institut „Kasorgtechtseistrol“ aus-

gearbeitet wurden. Das Wesen dieser Karten besteht darin, durch maximale Mechanisierung des ganzen Arbeitsprozesses hohe Produktivität zu erzielen.

In der Schule der kommunistischen Arbeit erörtert man die Arbeitsmethode des bekannten Neuerers Nikolai Slobin, dessen Nachfolger immer mehr werden. Das Erlernen der Methode Slobins half der Brigade L. A. Chorska in ihrer Bauarbeit. Diese Brigade ging voll und ganz auf die wirtschaftliche Rechtfertigung über und zeigt Vorbilder der höchsten Arbeitsproduktivität im Häuserschnellbau. „Ogni Altaja“

Menschen aus unserer Mitte

Das Lenkrad ist ihm „ans Herz gewachsen“

„Ich wollte gern Fahrer werden“, erinnert sich Eduard Gärtner. „Lehrgänge für diesen Beruf gab es in den fünfziger Jahren noch wenig, und ich mußte nach Karaganda fahren.“

Danach kehrte der 18jährige Bursche in seinen heimatlichen Sowchos „Ischinski“, Rayon Kijma, zurück. Hier im Sowchos beförderte er seit 1956 mit einem Lastkraftwagen die verschiedenen Frachten, half auch fleißig bei der Getreideernte. Man war mit ihm im Sowchos sehr zufrieden. Eduard erfüllte

stets seine Aufgaben und schonte die Technik. Doch er begnügte sich nicht mit dem Erzielen nicht, vervollkommnete sein Wissen und Können. Heute ist er Fahrer I. Klasse, zwar nicht mehr im Sowchos, sondern das fünfte Jahr beim Rayonpartei-Komitee in Jessli.

„Ob das leichter wäre als Frachten transportieren? Eduard zuckt mit den Schultern und lächelt verlegen. „Vielleicht, aber ich bin auch hier stets unterwegs.“

Im Herbst wird E. Gärtner wieder bei der Getreideernte mithelfen, aber nicht als Fahrer. Er macht zur Zeit einen Lehrgang für



Kombiführer mit und legt in einigen Tagen die Prüfungen ab, um im Herbst bei der Ernte ein Spezialist auf den Sowchofeldern zu lenken.

Text und Foto: E. Ungeful Gebiet Turgai

AN den Fronten des Bürgerkrieges hatte Schapowalow gegen die Weißkosaken und Kolttschakleu gekämpft, und in den Jahren der Friedenspause führte ihn das Schicksal des Militärs bald in die eine, bald in die andere Gegend des Landes. Eine schwere Verwundung während der Kämpfe um Chalchin-Gol zwang ihn, sich vom Dienst in der Armee zu verabschieden. Doch 1941 konnte Schapowalow nicht mehr abseits stehen.

Wie üblich mußte er wieder einen Fragebogen ausfüllen und die Autobiographie schreiben. Deren erste Zeile „Ich — Schapowalow T. P.“ wurde zum Titel des ersten Films der Dilogie „Der hohe Dienstgrad“, dessen Fortsetzung das neue Werk des Studios „Mosfilm“ darstellt. Es heißt „Für das Leben auf der Erde“. Die Titelfolle spielt der populäre Schauspieler Jewgeni Matsejew.

Über die berühmten Feldzüge und heldenhaften Kämpfe der Partisanentruppen unter Führung des zweifachen Helden der Sowjetunion S. A. Kowpak wurde nicht wenig erzählt und geschrieben. Mehrere Bücher schrieb der legendäre Partisanenkommandeur selbst.

Mit großem Interesse werden die Zuschauer ihre alten Bekannten nun auf der Leinwand wiedersehen: im Film „Sturmläuten“.

Filme im Mai

Es ist der erste Teil der Filmtrilogie „Gedanken über Kowpak“, ein Werk des ältesten Filmregisseurs T. Lewtschuk im Dowschenko-Studio. Die Titelfolle spielt der Verdiente Künstler der Ukrainischen SSR K. Stepankow. Die Gestalt des Kommissars Rudnew verkörpert der belarussische Schauspieler W. Beloschostik.

Noch ein Film zum militärischen Thema: „Ich diene an der Grenze“, Produktion „Lenfilm“. Über den angestrengten Alltag einer Grenzwache, über die Angehörigen einer einmütigen Familie der Soldaten, die tapferen Verteidiger der Heimat. „Zwei aufregende Tage“, so heißt der Spielfilm des Regisseurs A. Surin, den er nach einer Erzählung des Schriftstellers A. Giebow im „Mosfilm“ drehte. Er spielt in den ereignisreichen zwanziger Jahren, als das Alte vor dem Ansturm des Neuen weichen mußte.

Der Hauptheld ist der blutjunge Dorfkorrespondent Petruntschew, der in einem entlegenen Dörfchen den Kampf um die Errichtung der Sowjetmacht auf-

nimmt. Seine Waffe ist die Feder. Am Film nehmen die Schauspieler J. Schlykow, N. Mordjukowa, W. Tichonow, I. Klaf teil. Ein anderer Film desselben Studios aus dem Dörfchen ist „Mit dir und ohne dich“. Es ist die erste Arbeit des Regisseurs Rodion Nachapetow, der sonst als Filmschauspieler bekannt ist. Dem Inhalt des Films liegt die Erzählung „Stepanda Basyrina“ von M. Shestjew zugrunde. Die Rollen spielen unter anderen Schauspielern M. Nejlowa, J. Burdaites, M. Bulgakowa.

Über die Fischer und ihre schwere Arbeit, die Wechselbeziehungen im Kollektiv berichtet der Film „Helter und kühn“, der auch im „Mosfilm“ gedreht wurde. Regie — A. Sacharow. Die Darsteller sind hauptsächlich junge Schauspieler, doch auch bekannte Fischer nahmen an den Aufnahmen teil.

Der Film „Der Wasserfall“ ist dem Arbeiter von heute gewidmet, der nach den Normen unserer sowjetischen Moral lebt, beichtet aber auch von Leuten, die diese Gesetze übertreten. Produktion „Kirgisfilm“.

„Die Paradiesäpfelchen“ ist eine satirische Tragikomödie nach den Motiven der Werke des finnischen Schriftstellers Martti Larni. In diesem Film — Regisseur Georgi Schtschukin — erkennt Sokrates, der aus dem Paradies auf die Erde zurückkehrt, daß es im 20. Jahrhundert nicht nur „Wunder“ der Wissenschaft und Technik gibt, sondern auch „Vorzüge“ der westlichen Demokratie.

Die Rollen spielen W. Schalewitsch, J. Tschuljukin, L. Sucharowskaja, S. Gerd, R. Gladunko, E. Kiwi, S. Tschekan, W. Nossik. „Zu sechst durch die Welt“ ist ein Film des DEFA-Studios (DDR), eine Variante des Märchens über den braven gewitzten Soldaten, dem es gelingt, mancher Unannehmlichkeit aus dem Wege zu gehen. Der Film wurde nach den Motiven der Märchen der Brüder Grimm gemacht.

Ein anderer Film aus der Deutschen Demokratischen Republik heißt „Der Dritte“. Es ist die Filmvariante der Erzählung „Unter den Bäumen regnet es zweimal“ von Eberhard Panitz. Hier wird das Schicksal einer Frau im neuen, sozialistischen Deutschland geschildert. Die Hauptheldin des Films war ohne Eltern aufgewachsen, hatte sich ihr Leben selbst gestaltet. Sie konnte sich ausbilden, wurde Mathematikerin. Doch im persönlichen Leben hatte sie wenig Glück. Auch die zweite Ehe brachte es nicht, und weder der beliebte Beruf, noch ihre beiden Kinder konnten die Frau vom Gefühl der bitteren Einsamkeit befreien. Margit sucht sich selbst einen Mann aus, mit dem das Leben angenehm sein soll. Die Wahl des „Dritten“, der heißt Fischer, daß es diesmal kein Fehler sein soll, macht den Hauptinhalt des Films aus. Ob dieser Wunsch nun in Erfüllung geht, soll der Zuschauer selbst entscheiden, denn der Regisseur läßt diese Frage unbeantwortet.

Unter anderen ausländischen Filmen wären zu erwähnen: „Die Hochzeiten des Pan Yoka“ und „Die Abenteuer des schönen Dragons“ (Tschechoslowakei). „Ein Blatt der Pfauenblüte ist abgefallen“ (DVRK). „Die Untersuchung in der Sache des Bürgers steht außer Verdacht“ (Italien). „Die Mädchen gehen dem Wind entgegen“ (Japan). „Die Flamme der Berge“ (Tunis).

N. GORPINITSCH

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Ich diene an der Grenze“.

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEITUNGSLESENER UND KOKSCHENWÄGER LESER

10.00 — Zelinograd. Fernsehfilm für Kinder. „Der Sohn zweier Väter“. 11.00 — Spielfilm. „Rayonpartei-sekretär“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Konzert für Kinder. 13.00 — Spielfilm. „Der Gesanglehrer“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.50 — Filmchronik. 19.00 — „Spezialintellekt“. Ein Frühjahrstag führt ein ganzes Jahr. Sendung in kasachischer Sprache. 19.20 — Dokumentarfilm. „Die alte Steppe“. 19.30 — Im Äther — Kokschtelaw. 19.50 — Die Sendung „Auf Lang-, Mittel- und auf der kürzesten Welle“ ist dem Tag der Presse gewidmet. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklamen. Bekanntmachungen. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Heute Tag der Presse. 21.45 — Konzert. 22.30 Filmpoppe. „Befreiung“. I. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — UdSSR-Pokal in Eishockey. Halbfinalspiel.

Montag, 6. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Aus der Tierwelt. 13.30 — Mehrteiler Spielfilm. „Mein Schicksal“. I. Teil. 17.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.35 — Internationale Rundschau. (kas). 17.50 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.10 — Zeichenfilme. 18.20 — Sendung für Kinder in kasachischer Sprache. 19.00 — Filmchronik. Sowjetisches Filmwesen. 19.10 — Das Andenken des Herzens. Sendung über die 72. Gardedivision, die in Almolok formiert wurde. 20.05 — Dokumentarfilm. 20.15 — Dorfuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Aussprache des Leninpreisträgers, Mitglieds der W.-L.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR, A. I. Barajew. 20.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Gegen-

plan des Gebiets Tambow in Aktion. 22.00 — Wunschkonzert. 22.30 — Filmpoppe. „Befreiung“. 2. Teil. „Durchbruch“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Junge Stimmen.

Dienstag, 7. Mai

10.00 — Zelinograd. Dokumentarfilm für Kinder. „Die Schüler aus Wolgograd“. 10.30 — Spielfilm. „Die Balade vom Soldaten“. 11.35 — Filmpoppe. „Meine Kampfgeliebten“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreize. 13.30 — Spielfilm. „Mein Schicksal“. 2. Teil. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.15 — Dokumentarfilm. „Das Geisterlied“. 18.25 — Bühnenaufführung des Karagander Saken Sejjulin-Theaters. 20.05 — Filmskizze über die Teilnehmer des Krieges Maria Petrowna und Nikolai Makarowitsch Smirnow. „Durch Feuer geht Licht“. 20.15 — Sendung für die Landwirte. Bildschirm des Neuerers. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklamen. Bekanntmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Filmchronik für Schüler. 21.20 — „Die Heldenzeit“. 21.50 — „Filmpoppe“. „Befreiung“. 3. Teil. „Befreiung“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Filmpoppe, dem Tag des Rundfunk gewidmet.

Mittwoch, 8. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Erzählungen über russische Künstler. 13.00 — Sowjetischer Charakter. 13.30 — Spielfilm. „Mein Schicksal“. 3. Teil. 18.10 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Über die Kriegsveteranen aus der Verwaltung „Zelinero“. 19.05 — Sportsendung. 20.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Der Postbote und die Post. Sendung für Kinder. 22.00 — Fragen der Fernsehfreunde beantwortet das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. G. Afanasjew. 21.30 — Nahe und ferne Liebes. 22.30 — Pokalspiel der UdSSR in Eishockey. Finalspiel. 2. und 3. Spielzeit. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Sportsendung.

Donnerstag, 9. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — „Fortsetzung der Heldenzeiten“. Treffen der Helden des Krieges mit Arbeitshelden. 13.45 — Heute — Tag des Sieges. Ansprache des Marschalls der Sowjetunion Batizki. 14.00 — Konzert der Meister der Künste der Hauptstadt für die Armeangehörigen. 16.00 — Spielfilm. „Der unerwartete Gast“. 17.30 — Konzert des Rotbanner-Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee „Alexandrow“. 18.30 — An der Sendung „Gezeichnet vom Krieg“ nehmen K. Simonow, A. Moshirow und M. Lukonin teil. 19.00 — UdSSR-Fußballmeisterschaft. Ararat (Jerewan) — Dynamo (Moskau). Sendung aus Jerewan. 20.45 — Zeichenfilm für Kinder. „Glühwürmchen“. 21.00 — Nachrichten. 21.20 — Dokumentarfilme. „Nur ein Tag“, „Bildschirm“, „Ewiges Feuer“. 21.50 — Das lichte Andenken an die im Kampf gegen den Faschismus Gefallenen. „Eine Schweigeminute“. 22.10 — Konzert. 22.35 — Filmpoppe. „Befreiung“. 4. Teil. „Die Schlacht um Berlin“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Frontlieder.

Freitag, 10. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 13.00 — Wunschkonzert. 13.30 — Sendung für Eltern. 14.00 — Aus dem Konzertsaal des Fernsehstudios „Orjlonok“. Sendung für Schüler. 14.40 — Fernsehskizze. „Hohes Vertrauen“. 15.00 — Konzert des Sfaelischen Russischen Volkstheaters. 15.20 — Fernsehspiel. 16.25 — Premiere des Filmballetts „Raimonda“ von Glasunow. 17.40 — Von ganzem Herzen. Zusammenkunft mit den Werkstätten aus Wolosk. 19.30 — Offiziell — unwahrscheinlich. 20.30 — Zeichenfilme. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Filmpoppe. „Befreiung“. 5. Teil. „Der letzte Sturm“. 22.30 — UdSSR-Fußballmeisterschaft. ZSKA — Dnepr. In den Pausen — Nachrichten. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.45 — Die Sendung „Filmpoppe“ führt der Volksschauspieler der UdSSR I. Jakowlew.

Sendungen über den 10. Kanal am Montag ab 18.25, am Dienstag ab 18.20, am Mittwoch ab 18.10 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Telefone:

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-79-84, Chef vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.